

Kathrin Sonntag: ICHDUERSIEESWIRIHSIE

Kunstmuseum Solothurn, ganzes Parterre: 19. Juni bis 12. September 2021

Kathrin Sonntag (*1981 in Berlin) hat als Künstlerin mit Schweizer Wurzeln zweimal den Eidgenössischen Kunstpreis gewonnen (2009 und 2013). Sie hat im In- und Ausland an renommierten Orten ausgestellt. Dazu gehören etwa das KINDL Zentrum für zeitgenössische Kunst in Berlin (2018/19), das Aspen Art Museum in Aspen, USA (2013) oder der Kunstverein Hamburg (2011). Ihre Werke befinden sich in bedeutenden Sammlungen wie dem Solomon R. Guggenheim Museum in New York oder der Pinakothek der Moderne in München.

2021 richtet die Künstlerin im Kunstmuseum Solothurn ihre erste umfassende Einzelausstellung in der Schweiz ein. Der enigmatische Titel *ICHDUERSIEESWIRIHSIE* spiegelt nicht nur ihr genuines Interesse für die Sprache, sondern verweist zugleich auf die verschiedenen Perspektiven, aus denen Wahrnehmung möglich ist. Gleich der erste Saal greift mit der Arbeit *Mühsam ernährt sich das Einhorn* (2011) die sprachliche Verwirrung des Ausstellungstitels auf und führt sie weiter. Die auf Dias gezeigten, von der Künstlerin gefundenen Versprecher wie «Kann ich nicht nachverstehen» oder «Nikotinfreier Kaffee» zeigen Mechanismen des Sprachverständnisses: So korrigieren wir beim Lesen je nach Kontext oder Erwartung die bestehenden Fehler oft automatisch. Erst auf den zweiten Blick wird die Unstimmigkeit (vielleicht) aufgedeckt. Diese von Sonntag vorgeführte visuelle Form des «Stolperns», mit dem die Künstlerin unsere Wahrnehmungsprozesse sichtbar macht, findet ihr physisches Pendant in einem Teppich, der alle Säle miteinander verbindet, sich dabei aber aufrollt und ins Leere läuft.

Immer wieder hält die Künstlerin unserem Blick auf die Welt einen Spiegel vor: Besonders drastisch in der Selbstporträt-Arbeit *Glass Eye Witness* (2020), die aus professionell hergestellten Glasaugen nach dem Vorbild der Künstlerin besteht. Auf einem Sockel platziert, erwidern sie den eigenen Blick und bringen die Beziehungen zwischen Subjekt, Objekt und Ding durcheinander. Die in den Raum gestellte, frei stehende Tür (*Say my name*, 2009) wirft die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Ding und Name auf: Kann man hier noch von einer «Tür» sprechen, wenn charakteristische Elemente des Gegenstands fehlen? Auch das Ausstellungsplakat ziert ein Werk, das den Zusammenhang zwischen Sprache und Bild thematisiert: Die *Denkende Pfeife* (2012) dreht das berühmte Motiv aus René Magrittes legendärem Bild *La trahison des images* (1929) um 90 Grad und versieht es mit einem Punkt am unteren Ende. Das Resultat ist ein seltsames «Zwischending»: Piktogramm, kunsthistorischer Verweis und Fragezeichen in einem.

Kathrin Sonntags Bezug auf den Ausstellungsort zeigt sich v.a. in der Installation *Die Rückkehr der Tiere* (2021). Die Künstlerin geht dabei auf die Geschichte des Kunstmuseums ein, das bis 1980 als «Museum der Stadt Solothurn» auch zoologische Bestände umfasste. Die Trennung des Museumsguts 1980 hielt der Solothurner Fotograf Max Doerfliger (*1929) in atmosphärischen Schwarz-Weiss-Aufnahmen fest, die vor allem ausgestopfte Tiere in Museumsräumen zeigen. Sonntag hat eine Auswahl dieser Fotografien neu abziehen lassen und bringt sie in einen Dialog mit eigenen Aufnahmen, die sie im Depot des Naturmuseums Solothurn gemacht und als Fototapete aufgezogen hat. In Kombination mit einer Originalvitrine von 1902 stellen die Fotos die Frage nach der Präsenz, Absenz und Objekthaftigkeit der Tiere gleichsam «in den Raum».

Zur Ausstellung erscheint im Verlag für moderne Kunst ein umfangreiches Buch (D/E, 120 Seiten, CHF 36.00)

Robin Byland